

Rundum Gesundheit

Newsletter der Fakultät für Gesundheitswissenschaften

Ausgabe 1 | Mai 2013

Liebe Partnerinnen und Partner der Fakultät, liebe Interessierte,

Spitzenforschung – Kooperation – Innovation – Politik- und Praxisberatung – das sind neben der Lehre wichtige Aufgabenbereiche der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Gleichzeitig sind es auch die Überschriften, unter denen wir Sie über unsere Aktivitäten informieren wollen.

„Spitzenforschung“ zeigt Ihnen Beispiel von wissenschaftlichen Projekten der Fakultät, die auch überregional oder international wahrgenommen werden. Unter „Kooperation“ finden Sie unterschiedliche Beispiele dafür, wie wir in gesundheitsbezogenen Projekten mit Institutionen außerhalb der Wissenschaft zusammenarbeiten. „Innovation“ beginnt oft im Kleinen – Beiträge zur Gesundheit richten sich auch an gesunde Menschen und gehen über die qualitativ hochwertige Versorgung Kranker hinaus. „Politik- und Praxisberatung“ zeigt, wie wir unsere Kenntnisse anderen zur Verfügung stellen.

Die Gesundheitswissenschaften erzielen Erfolge für eine bessere Gesundheit der Bevölkerung – Beispiele dafür können Sie unserem Newsletter entnehmen. Die Arbeit der Gesundheitswissenschaften wird in Zukunft mehr denn je gebraucht werden. Dazu müssen die Gesundheitswissenschaften gestärkt werden – am Standort Bielefeld, aber auch an anderen Standorten in Deutschland. In zukünftigen Ausgaben des Newsletters zeigen wir Ihnen auch, wo es an Unterstützung mangelt. Sie erfahren also nicht nur, wo wir glänzen. Sondern auch, wo uns der Schuh drückt.

Über Ihr Interesse und Ihr Feedback freuen wir uns!

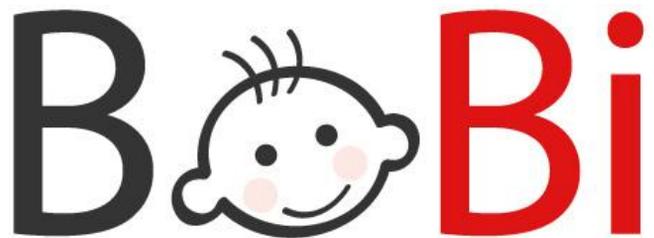
Ihr
Prof. Dr. med. Oliver Razum
Dekan

SPITZENFORSCHUNG

Wie gesund sind Bielefelds Kinder? Dass neben individuellen Faktoren auch die Umgebung Einfluss auf die Gesundheit von Kindern hat, ist erwiesen. Aber wie unterscheiden sich dabei Kinder aus deutschen Familien und Kinder aus MigrantInnen-familien?

Eine neue Studie an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld geht dieser Frage nach. Beispielhaft werden 1.500 Bielefelder Kleinkinder von ihrer Geburt bis zum vierten Lebensjahr durch gesundheitliche Untersuchungen begleitet. Der Fokus liegt dabei auf der Gesundheit von Babys aus Familien mit Migrations-hintergrund. Neben dem Einfluss sozialer Faktoren wie Bildung und Einkommen wird auch die Bedeutung der Lebensumwelt untersucht, beispielsweise die Wohnlage.

Sechs Jahre lang fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Forschergruppe, weitere sechs Jahre übernimmt die Universität Bielefeld die Förderung.



Gesundheit von Babies und Kindern in Bielefeld

Juniorprofessor Dr. Jacob Spallek leitet die Studie. Stellvertretender Studienleiter ist Professor Dr. Oliver Razum. Die Forscher kooperieren mit dem Perinatalzentrum des Evangelischen Krankenhauses Bielefeld.

Fakultät für Gesundheitswissenschaften bietet wissenschaftliche Begleitung der Patienteninformation und Beratung für türkisch- und russischsprachige MigrantInnen

Seit Mitte 2011 bietet die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) in Ergänzung zu ihren bereits bestehenden unabhängigen Informations- und Beratungsangeboten in vier regionalen Beratungsstellen (Stuttgart, Berlin, Dortmund und Nürnberg) Beratung in türkischer und russischer Sprache an.

Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften evaluiert dieses Projekt unter der Leitung von Professorin Dr. Doris Schaeffer mit dem Ziel Anregungen zur Optimierung der Erreichbarkeit der Zielgruppe (Menschen mit türkischsprachigem und russischsprachigem Migrationshintergrund) zu erarbeiten.

Die Evaluation erfolgt auf der Basis qualitativer und quantitativer Daten: auf leitfadengestützten Interviews mit türkisch- und russischsprachigen Nutzern bzw. potenziellen Nutzern, auf Fokusgruppeninterviews mit ausgewiesenen ExpertInnen und einer Dokumentenanalyse. Die Auswertung dieser Daten soll als Grundlage dafür dienen, Handlungsempfehlungen zu einer zielgruppenspezifischen Ausgestaltung der Patienteninformation und -beratung zu erarbeiten.

Ressourcen- und Selbstmanagementförderung sind entscheidend bei dem Übergang von der stationären in die häusliche Versorgung von chronisch erkrankten PatientInnen: ProPASS

Die Rückkehr in die häusliche (Selbst-)Versorgung nach einem stationären Aufenthalt ist für chronisch Kranke und ihre Angehörigen ein bedeutsamer Schritt, der mit zahlreichen Unsicherheiten verbunden ist, steigen damit doch die Anforderungen an die Selbständigkeit der Betroffenen, und auch ihre Versorgungssituation verändert sich grundlegend. Um die damit einhergehenden Risiken zu reduzieren, soll ein neues Versorgungsmodell für ("pro") einen problem- und nahtlosen Übergang bzw. eine Passage (the "pass") von der stationären in die häusliche Versorgung erprobt werden.

Zu den Kernelementen des ProPASS-Ansatzes gehören vier unterschiedliche, individuell und flexibel nutzbare Interventionsmodule, mit denen PatientInnen wie Angehörige praktisch auf die häusliche Pflegesituation vorbereitet werden.

Im Rahmen des Projektes kooperiert die Fakultät mit den Johanniter-Ordenshäuser Bad Oeynhausen. Die Finanzierung ist durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) und Europäische Union gesichert. Das Projekt wird von Dr. Anke Menzel-Begemann und Professorin Dr. Doris Schaeffer geleitet.

Mehr als 80 Prozent der deutschen Jugendlichen bewegen sich zu wenig: Forscherteam der Fakultät für Gesundheitswissenschaften legt Abschlussbericht einer internationalen Vergleichsstudie zur Jugendgesundheit vor

Der Anteil körperlich inaktiver Jugendlicher sinkt zwischen dem 11. und 15. Lebensjahr drastisch. „Laut internationalen Empfehlungen sollten sich Jugendliche täglich 60 Minuten so bewegen, dass der Pulsschlag erhöht wird und sie ins Schwitzen kommen. Nur ein geringer Teil der deutschen Jugendlichen erreicht diesen Schwellenwert“, sagt Gesundheitswissenschaftlerin Professorin Dr. Petra Kolip von der Universität Bielefeld.

Sie hat den deutschen Teil der Studie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC) geleitet. Die Studie zum Gesundheitsverhalten von Schulkindern wurde unter Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation WHO in rund 40 Ländern und Regionen Europas und Nordamerikas durchgeführt. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf Geschlechterunterschieden.

Trendanalysen über die zurückliegenden zwölf Jahre zeigen, dass sich die Situation zum Bewegungsverhalten über die Jahre leicht verbessert hat, aber nach wie vor erschreckend wenige Jugendliche die Empfehlungen erreichen.



Professorin Dr.
Petra Kolip

Der Geschlechterunterschied hat sich über die Zeit nicht verändert, sodass die Bielefelder ForscherInnen-Gruppe dringend eine geschlechtergerechte Bewegungsförderung fordert. „Gesundheits- und Bewegungsförderung muss die unterschiedlichen Bewegungsmotive und Vorlieben von Mädchen und Jungen gleichermaßen aufgreifen, wenn sie erfolgreich sein will“, formuliert Professorin Dr. Petra Kolip. Der Abschlussbericht ist im März 2013 unter dem Titel „Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Geschlechtervergleich“ im Verlag Beltz Juventa erschienen.

Fakultät für Gesundheitswissenschaften vernetzt: Projekt „mre-owl.net“ von Ministerin Steffens als beispielhaftes Projekt für die Gesundheitsversorgung in NRW ausgezeichnet

Die Diskussion um multiresistente Keime wie Methicillin-resistente Staphylococcus aureus (MRSA)-Stämme und Bildner von Extended-Spectrum-Betalaktamase (ESBL) sind in aller Munde. Der Kontakt mit diesen Keimen ist für gesunde Menschen unbedenklich – selbst wenn sie auf den Menschen übergehen und längere Zeit z. B. auf der Haut oder im Darm verbleiben (=Besiedlung). Kommen jedoch immungeschwächte PatientInnen (Ältere, Multimorbide, Neugeborene) mit diesen Erregern in Berührung, so kann es zu schwer therapierbaren Infektionen kommen.

Denn die Resistenzen multiresistenter Erreger gegen Antibiotika haben in den letzten Jahren enorm zugenommen. Da die Resistenzlage regional unterschiedlich ist, bedarf es lokaler Lösungsstrategien, die auf einen rationalen Antibiotikaeinsatz und adäquate Hygienemaßnahmen ausgerichtet sind. Die Auszeichnung hat das „mre-owl.net“ (www.mre-owl.net) in seiner Funktion als Modellnetzwerk im Netzwerkverbund „MRE-Netzwerk Nordwest“ erhalten.

Das regionale Netzwerk zur Prävention multiresistenter Erreger in Ostwestfalen-Lippe (OWL) ist eine Kooperation der Gesundheitsämter in OWL und dem Forschungsschwerpunkt „Multiresistente Erreger“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

In diesem Verbund erarbeitet es seit 2010 regionale Strategien zur Verbesserung der Prävention von multiresistenten Erregern (MRE) und der schnittstellenübergreifenden Versorgung im Kontext der stationären Rehabilitation.

Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften macht sich bereits seit 2009 im Netzwerk „mre-owl.net“ dafür stark, schnittstellenübergreifende Lösungsstrategien aus Public Health-Sicht für die Prävention von Infektionen mit multiresistenten Erregern zu entwickeln. Im Projekt arbeiten Verantwortliche aller Gesundheitsämter aus OWL mit Mitarbeitern der Fakultät zusammen.

Die wissenschaftliche Leitung des Projekts hat Professorin Dr. Claudia Hornberg, die Finanzierung übernehmen die Gesundheitsämter in Eigeninitiative. Das Netzwerk mre-owl.net zur Prävention von multiresistenten Erregern (MRE) wurde im September 2012 in die Landesinitiative „Gesundes Land Nordrhein-Westfalen“ aufgenommen. Barbara Steffens, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW hat das Netzwerk als „beispielhaftes Projekt“ zur Weiterentwicklung des nordrhein-westfälischen Gesundheitswesens bewertet.

Herausragende Leistungen gewürdigt: AOK-NordWest kooperiert mit der Fakultät im Bereich der AbsolventInnen-Förderung und zeichnet herausragende Leistungen aus

Für ihre herausragenden Leistungen erhielten am 07.12.2012 fünf AbsolventInnen der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld den AOK-Förderpreis.

Die Arbeiten der AbsolventInnen befassen sich mit aktuellen und gesundheitspolitisch hoch relevanten Fragestellungen. So wurden u.a. Arbeiten im Bereich des Qualitätsmanagements in Rehabilitationseinrichtungen, der resümierenden Betrachtung der Einführung des Morbi-RSA oder der Betrachtung der Versorgungssituation von Patientinnen und Patienten die an Demenz erkrankt sind.

Aufgrund der methodisch regionalen Verankerung der Abschlussarbeiten, leisten die AbsolventInnen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung regionaler Versorgungsstrukturen in und um Bielefeld. „Vor dem Hintergrund stetiger Herausforderungen an das Gesundheitssystem sehen wir die Kooperation mit den Gesundheitswissenschaften als solides Fundament an.“



Vergabe des AOK-Preises (v.l.) Prof. Dr. Ralf E. Ulrich, Dietrich Plaß (in Vertretung für Rubeena Zakar), Nadine Kosfeld, Anna-Lena Steffen, Jasmin Weisenbacher, Svenja Kockert und Anja Schmidtpott (AOK NordWest)

Denn hier werden wichtige Kenntnisse zur Erreichung der bestmöglichen gesundheitlichen Versorgung von BürgerInnen vermittelt und wichtige Impulse gegeben“, so Anja Schmidtpott, Vorstandsreferentin der AOK NordWest.

Auch Dekan Professor Dr. Oliver Razum lobte die langjährige Kooperation mit der AOK. „Gerade die Verbindung von qualifizierter wissenschaftlicher Arbeit und Praxis-Know-How hat sich dabei seit Jahren bewährt“.

Forschungsk Kooperation zur nutzerorientierten Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV) mit der Fachhochschule Bielefeld

Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld und der Fachbereich Gesundheit und Wirtschaft der Fachhochschule Bielefeld starten eine gemeinsame Forschungsk Kooperation, die zugleich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient.

Beide Hochschuleinrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren intensiv auf dem Gebiet der Pflegewissenschaft und -forschung engagiert. Sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass sich Ostwestfalen als Gesundheitsstandort profilieren und positionieren konnte. Mit der geplanten Forschungsk Kooperation wird das Engagement ausgebaut.

Der vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF) geförderte Forschungsverbund zielt auf den soziodemografischen und epidemiologischen Wandel, der das gesamte Gesundheitswesen vor große Herausforderungen stellt – auch die Pflege. Herausforderungen zeigen sich hier u. a. im Bereich der Prävention von und

bei Pflegebedürftigkeit, in den unterschiedlichen Bereichen der pflegerischen Versorgung und bei unterschiedlichen Nutzergruppen, sowie in der seit langem beklagten mangelnden PatientInnenorientierung. Mit dem Forschungsverbund soll ein Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen geleistet werden.

Der Forschungsverbund konzentriert sich dabei auf zwei Themenschwerpunkte:

- a) regional differenzierte Versorgungskonzepte
- b) Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements in den unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs.

Am 1. April 2013 haben die MitarbeiterInnen ihre Arbeit in den fünf Projekten des Verbunds aufgenommen. Sie promovieren zugleich im Rahmen der Kooperation an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Die thematischen Schwerpunkte erstrecken sich von der pflegerischen Versorgung in Großstädten und benachteiligten Regionen über die Stärkung der Selbstmanagementkompetenzen bei Gesundheitsproblemen im Jugend- und Erwachsenenalter bis hin zu Gesundheits- und Nutzerkompetenzen im höheren Lebensalter.

INNOVATION

Nach dem Schlaganfall zurück in den Beruf: Wissenschaftlerin der Fakultät für Gesundheitswissenschaften erhält Preis für Rehabilitationsforschung



Dr. Anke Menzel-Begemann

Nach einem Unfall oder einer Erkrankung wieder in den Beruf zurückfinden: Das ist das Ziel der meisten Patientinnen und Patienten, aber auch der zahlenden Versicherungen. In ihrem Forschungsprojekt „BOMeN: Berufliche Orientierung in der Medizinischen Neurorehabilitation“ hat Dr.

Anke Menzel-Begemann von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld Maßnahmen entwickelt, die Betroffene schon während der Rehabilitation gezielt auf eine Rückkehr in den Beruf vorbereiten.

Beim größten Reha-Kongress Deutschlands hat sie dafür heute (6. März) den Forschungspreis der Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften Nordrhein-Westfalen e.V. (GfR) erhalten.

„Return to work“ überschreibt Dr. Anke Menzel-Begemann das gemeinsame Ziel von PatientInnen sowie den kostentragenden Versicherungen. Reha-Maßnahmen sollten daher dieses Ziel frühzeitig ins Auge fassen.

Gerade neurologischen PatientInnen fehle zudem häufig die Einsicht in die Schwere ihrer Krankheit, wenn zum Beispiel Aufmerksamkeit und Gedächtnis gelitten haben. Daher gelte es, die Betroffenen frühzeitig für ihre individuellen Stärken und Schwächen zu sensibilisieren und auf mögliche Schwierigkeiten im (Berufs-)Alltag vorzubereiten. Menzel-Begemann schlägt in ihrer ausgezeichneten Arbeit ein vierwöchiges Behandlungskonzept für leichter betroffene Schlaganfall- und Schädelhirn-Trauma-Patienten vor.

Neben Wissensvermittlung zu Themen wie Stressbewältigung, Motivation und sozialrechtlichen Möglichkeiten werden kleine aufmerksamkeits-, gedächtnis- oder planungsbezogene Wahrnehmungsexperimente sowie handwerkliche oder verwaltungstechnische Aufgaben durchgeführt und Strategien zum Umgang mit auftretenden Schwierigkeiten erarbeitet.

Bielefelder Studentin überzeugt beim Bundesinnenministerium: Annika Roth gewinnt Demografie-Wettbewerb des Bundesinnenministeriums



Annika Roth
Studentin der Fakultät

Mit ihrer Idee, ein Schulfach Gesundheit als nachhaltigen Ansatz gegen die gesundheitsbezogenen Folgeerscheinungen des demografischen Wandels einzuführen, konnte die Bielefelder Studentin Annika Roth von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften den ersten Platz in der Kategorie Wissenschaftliche Arbeit erlangen. Inhalt des Studierenden-Wettbewerbs des Bundesinnenministeriums war es, Konzepte für die sich demografisch verändernde Gesellschaft in Deutschland zu erarbeiten. Herausgestellt werden sollten die Chancen, die sich durch die Verschiebung der Altersstruktur innerhalb einer Bevölkerung ergeben können.

Nachwuchspreis der Deutschen Gesellschaft für Demografie (DGD) an den Absolventen des Promotionsstudiengangs Dr. Martin Kohls

Die Deutsche Gesellschaft für Demografie zeichnete die herausragende Promotionsarbeit von Dr. Martin Kohls (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Promotion an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften) zum Thema „Demografie von Migranten in Deutschland“ mit einem von der Allianz geförderten Nachwuchswissenschaftlerpreis aus. Kohls zeigt in seiner Arbeit auf, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund voraussichtlich deutlich schneller zunehmen wird, als bisher vermutet. Damit liefern seine Erkenntnisse eine wichtige Planungsgrundlage für effektive Gesundheit- und Integrationspolitik.

Bereits seit dem Jahr 1998 verleiht die DGD den Nachwuchswissenschaftlerpreis mit dem Ziel, junge Wissenschaftler rund um das Fachgebiet Demografie zu fördern.

POLITIK- UND PRAXISBERATUNG

Bielefelder Expertise ist gefragt: Professoren der Fakultät für Gesundheitswissenschaften vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und der AOK Niedersachsen berufen



Professor Dr.
Oliver Razum

Masern, Mumps und Röteln sind virale Erkrankungen des Kinder- und Jugendalters, die aber auch ungeschützte Erwachsene betreffen können. Aufgrund der Bedeutung von Masern und Röteln wurde von der WHO in der Region Europa die Eliminierung bis zum Jahr 2015 beschlossen. Professor Dr. Oliver Razum ist jetzt vom BMG in die Nationale Verifizierungskommission für die Eliminierung von Masern und Röteln berufen und zum Vorsitzenden gewählt worden. Im Jahr 2011 traten in Deutschland statt der für die Elimination geforderten Höchstzahl von 80 noch mehr als 1.600 Masernfälle auf.



Professor Dr.
Wolfgang Greiner

Einen großen Teil unseres Lebens verbringen wir am Arbeitsplatz und treffen dort auf Arbeitsbedingungen, die je nach Ausprägung positiv oder negativ auf die Gesundheit wirken können. Professor Dr. Wolfgang Greiner wurde jüngst in den Beirat des Instituts für Gesundheitsconsulting der AOK Niedersachsen berufen worden. Das AOK-Institut unterstützt Unternehmen mit praxisorientierter Beratung zur betrieblichen Gesundheitsförderung und zum betrieblichen Gesundheitsmanagement. Ferner wurde Professor Dr. Wolfgang Greiner von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KZVN) sowie den Verbänden der gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen zum Vorsitzenden des Landesschiedsamtes Niedersachsen für die vertragszahnärztliche Versorgung berufen.

Professor Dr. Wolfgang Greiner ist zusammen mit Professorin Dr. Doris Schaeffer seit 2010 Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen.

KONTAKT



→ **Christoph Dockweiler** (Dekanatsreferent)

E-Mail: christoph.dockweiler@uni-bielefeld.de
Tel.: 0521 | 106-4377

→ **Bleiben Sie mit uns in Kontakt**

www.uni-bielefeld.de/gesundhw
www.facebook.com/gesundhw
www.xing.com/net/gesundhw